

gegenüber stehend, auf dem wackeligen Balken zu balancieren. Das geht nicht lange gut und Tanja fällt vom Balken, was Monika höhnisch kommentiert. Aber bald ereilt sie das gleiche Schicksal, das ganze wiederholt sich dreimal. Inzwischen schauen alle Mitschüler zu und feuern sie an. Einer ruft nach oben: „Vielleicht probiert ihr es mal miteinander.“ Erst widerwillig, dann durch den Erfolg ermutigt, helfen sie sich und erreichen schließlich das Ende des Team-Balkens. Unten wird geklatscht, Tanja und Monika geben sich die Hände. „Ohne Dich hätte ich es nicht geschafft“, meint Tanja. „Das gilt auch für mich“, sagt Monika

- Wolfgang, der zwar sehr sportlich ist, ansonsten aber eher ruhig und daher in der Außenseiterrolle, klettert langsam einen etwa acht Meter hohen Pfahl hoch. Dieser Pfahl heißt „Pampers Pole“. Die Herausforderung liegt darin, diesen Pfahl hoch zu klettern und sich dann oben auf eine Fläche zu stellen, die gerade mal so groß ist, dass zwei Füße Platz haben. Bis jetzt hat das noch niemand in der Klasse geschafft und manche haben sich gar nicht getraut. Einige am Boden schauen zu, andere tollen herum. Es wird immer ruhiger, immer mehr schauen nach oben. An der Spitze des Pfahls richtet sich Wolfgang langsam auf und steht ruhig da. Er dreht sich ein wenig in Richtung des Trapez, vergewissert sich, dass er gesichert ist, und springt los. Wieder am Boden spürt er den Respekt der anderen und genießt ihn stillschweigend.

Vielleicht sind das Beispiele aus dem Seilgarten-Märchenbuch, vielleicht nur Träume. Wer gut ausgebildet ist und gezielt, mit Vorbereitung, Durchführung und Auswertung auf dem Seilgarten arbeitet, weiß aber, dass solche Wendepunkte eintreten können. Was kann man alles lernen und kennen lernen in der Seilanlage?

- Natürlich seinen Körper. Es geht oft an die Grenzen der Leistungsfähigkeit – und diese Grenzen sollen ja überwunden werden. Jedenfalls nimmt man seinen Körper wahr und lernt mit dem Körper und mit Bewegung. In den allermeisten Fällen lernen wir sitzend und bewegungslos. Es wird jemandem etwas erklärt: Schule wird so zur Erkläranlage und zur Lernbelastung. Im Seilgarten ist man auf gleicher Augenhöhe.
- Balance und Gleichgewicht: die Situation und das Leben in den Griff kriegen. Nur mit Feinmotorik, mit vorausschauendem

Denken, auch mit Kreativität lassen sich manche Herausforderungen bewältigen.

- Umgang mit den eigenen Ängsten und auch den Mut haben „Nein“ zu sagen. Denn Mut, so sage ich manchmal meinen Teilnehmern, ist die mit Abstand dümmste Tugend.
- Vertrauen in die anderen, die mich sichern. Das Seil ist meine Nabelschnur. Ich muss mich ganz auf die anderen verlassen, habe nichts mehr selbst in der Hand. Hier ist Urvertrauen gefragt.
- Bei manchen Aufgaben brauche ich einen Partner. Sie sind allein nicht lösbar. Welchen Partner wähle ich, welcher wird mir zugeordnet?
- Aufmerksam und konzentriert eine Aufgabe angehen. Ich schaffe das nur, wenn ich ruhig werde, mich konzentriere. Wie schätze ich mich selbst ein, wie schätzen mich die anderen ein?
- Und natürlich die viel strapazierten Schlüsselqualifikation: Kooperation, Kommunikation, und viele andere Kompetenzen sind gefragt.

Was soll, muss man den Seilgärten wünschen? Erstens keine Unfälle. Aber das lässt sich vermeiden durch ein Sicherheitskonzept und durch eine solide Ausbildung. Auch durch den Mut, eine Aktion abzubrechen, wenn die Konzentration der Klasse nicht reicht. Zweitens: Eine intensive Nutzung. Seilgärten sind kein Privileg der Jugend. In den USA gibt es z. B. Seilgärten für Rollstuhlfahrer. Aber warum sollten nicht fitte alte Menschen und natürlich auch Firmen die Herausforderung Seilgarten annehmen? Schließlich drittens Lehrer und Trainer, die versuchen im Seilgarten Situationen zu schaffen, die die Wirklichkeit der Schule, der Klasse, bzw. des einzelnen Schülers abbilden. Isomorphe Situationen und mächtige Metaphern schaffen, die im Seilgarten Lösungen bringen für Situationen im Alltagsleben. Viertens fantasievolle und kreative Lehrer, die Aktionen im Seilgarten in eine spannende Geschichte einkleiden, die Standardaufgaben verändern und variieren und somit immer neue Möglichkeiten des Lernens schaffen. Die Übung „Frühstück im Baum“ könnte z. B. auch im Seilgarten durchgeführt werden. Das wird ganz bestimmt ein unvergesslicher Morgen! Fünftens: Der Seilgarten ersetzt nicht die Fluss- oder Bergwanderung, die Fahrradtour, die winterliche Nacht im Freien oder die kooperativen Abenteuerspiele, aber wenn er gut genutzt wird, dann ist er selbst bald nicht mehr zu ersetzen. Er ist weder die Lösung für alle Probleme, noch muss er, wie in den USA geschehen, aus Enttäuschung über seine begrenzten Möglichkeiten, abgebrannt werden. Sechstens sollte man oben die Langsamkeit